

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers .....	2
Vorwort der Kindergartenleitung.....	3
<b>1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....</b>	<b>4</b>
1.1 Allgemeine Informationen.....	4
1.2 Einzugsgebiet unserer Kinder und Familien.....	5
1.3 Unser rechtlicher und pädagogischer Rahmen.....	5
<b>2. Unser Leitbild-Prinzipien unseres Handelns für Kinder &amp; Familien.....</b>	<b>5</b>
2.1 Wie wir ein Kind sehen.....	5
2.2 Unser pädagogischer Ansatz.....	7
2.3 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	8
2.4 Unser „lokales Netzwerk“.....	8
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....</b>	<b>9</b>
3.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten/Die Startphase.....	9
3.2 Übergang in die Grundschule.....	11
<b>4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder.....</b>	<b>12</b>
4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	12
4.1.1 Anregende Lernumgebung und Raumgestaltung.....	12
4.1.2 Ideen und Gedanken zu unseren Funktionsräumen.....	12
4.1.3 Mitwirkung der Kinder (Partizipation).....	17
4.1.4 Angebotsvielfalt – Überblick über unsere Woche im Kindergarten.....	19
4.1.5 Ganzheitliche Bildung – wie und was wir lernen.....	20
4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der Lernprozesse der Kinder.....	25
4.2 Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen.....	28
Personale Kompetenzen.....	
Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext.....	
Lernmethodische Kompetenz.....	
Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	
Sprachkompetente Kinder.....	
<b>5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern.....</b>	<b>31</b>
<b>6. Kinderschutz.....</b>	<b>32</b>
<b>7. Weiterentwicklung unseres Kindergartens.....</b>	<b>33</b>
<b>8. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>34</b>

Stand der Konzeption: März 2024

Erarbeitet von: Nicole Pohl (Kindergartenleitung) mit Kolleginnen

Vorwort des Ersten Bürgermeisters Markus Hiebl

*“Kinder rechnen nicht mit der Zeit.  
Daher ihre langen und gründlichen  
Beobachtungen.”*



Foto: Uwe Kurenbach

Die gute Tradition, ein Sprichwort an den Anfang des Vorwortes zu stellen, will ich mit diesem Zitat des Schweizer Schriftstellers Jakob Boßhart gerne weiterführen. Kinder verbringen einen großen Teil seiner Kindheit im Kindergarten. Und hier sollen sie die Zeit und die Muße haben, die Welt und sich im Spiel entdecken und erforschen. Sie sollen sich kreativ entfalten können. Und im Umgang mit Gleichaltrigen soziale Kompetenzen erlernen.

Diese Verantwortung ist Ansporn und Verpflichtung zugleich. Die Stadt Freilassing und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens Waginger Straße sehen es als Aufgabe und als Auftrag, Ihr Kind bestmöglich zu begleiten, zu fördern und zu stärken.

Dabei setzt der Kindergarten in der Waginger Straße auf das Konzept des offenen Kindergartens, das dem Kind in einem sicheren Rahmen viele Freiheiten gibt. Das Kind soll als Persönlichkeit im Mittelpunkt stehen und gleichzeitig lernen, sich in einer Gruppe zu bewegen und zurechtzufinden. Es darf seine Fähigkeiten entdecken, Anerkennung erleben, Neues lernen und natürlich auch seine Gefühle zeigen (mal laut, mal leise). Das alles in einem behüteten Umfeld, wo professionelle und engagierte Mitarbeiter dem Kind Vertrauen, Anerkennung und Geborgenheit schenken.

Dieses Konzept zeigt Ihnen die wesentlichen Inhalte der Kinderbetreuung im Kindergarten Waginger Straße. Es bildet die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Jeder städtische Kindergarten pflegt eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um auf Bedürfnisse der Kinder besonders gut eingehen zu können und den Eltern regelmäßig Rückmeldung über die Entwicklung der Kinder zu geben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind, dass die Zeit im Kindergarten in der Waginger Straße eine schöne sein möge, voller aufregender Abenteuer, neuer Freunde, großer Entdeckungen und ganz viel Spaß. Es soll eine Zeit sein, an die man sich immer gerne zurückerinnert.

Herzlichst

Ihr

Markus Hiebl

Erster Bürgermeister

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Konzeption erhalten Sie den Hintergrund und die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit in Händen, ebenso wie die ausführliche Beschreibung unserer Aktivitäten, unseres Lernangebots und unserer Besonderheiten- also „Theorie und Praxis“ unseres Kindergartens.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Francois Rebelais (franz. Dichter)

Mit viel Engagement und pädagogischem Fachwissen setzen wir das Konzept des „Offenen Kindergartens“ um, damit dieses Feuer der Kinder hell brennen kann.

„Offener Kindergarten“ bedeutet für uns...

... dass wir offen sind für jede individuelle Persönlichkeit, dass wir jedes Kind ernst nehmen und ihm zutrauen, das Kindergartengeschehen in seinen vielfältigen Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten mit zu beeinflussen und zu gestalten.

... dass wir offen sind für die Fähigkeiten, Fragen und Interessen jedes Kindes, denn sie sind so wertvoll und versetzen uns immer in Staunen.

... dass es offene Türen und viel (Spiel-)Platz gibt, damit sich jedes Kind entfalten kann.

... dass mit dem offenen Raum verbindliche Strukturen, Ritualen, Regeln und Grenzen einhergehen.

...dass all unsere Kindergartenkinder sich im Alltag offen begegnen, aber dennoch einer Gruppe zugehörig sind.

... nicht zuletzt: dass wir offen sind für Anregungen, Fragen – und interessierte Besucher.

Es liegt uns am Herzen, die uns anvertrauten Kinder während ihrer Kindergartenzeit bestmöglich zu begleiten und zu stärken, und für deren Eltern vertrauensvolle Erziehungspartner zu sein.

Nicole Phol

## **1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### **1.1 Allgemeine Informationen**

**Eröffnung:** Oktober 1995

**Träger:** Unser Kindergarten ist einer der vier städtischen Kindergärten in Freilassing, vertreten durch den Ersten Bürgermeister.

**Betriebserlaubnis:** Entsprechend SGB 8 §45

#### **Personal:**

- Leiterin: Nicole Zumkeller
- Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte
- Auszubildende im pädagogischen Bereich
- Hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen

#### **Betreuung:**

- Bis zu 80 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren
- je nach Kapazität können Kindergartenkinder als Schulkinder der 1. und 2. Klasse Grundschule weiter betreut werden
- zwei Einzelintegrationsplätze nach § 53,54 SGB 8 stehen zur Verfügung
- Förderdienstmitarbeiter unterstützen unsere Arbeit regelmäßig in unserem Kindergarten

#### **Öffnungszeiten:**

Montag bis Donnerstag 7.00 – 17.00 Uhr

Freitag 7.00 – 13.30 Uhr

**Bringzeiten:** täglich 07.00 – 08.30 Uhr

**Abholzeiten:** Mo bis Do 12.30 – 17.00 Uhr

Freitag 12.30 – 13.30 Uhr

#### **Schließzeiten:**

- Weihnachtsferien - Hl. Abend bis Dreikönigstag (Schulferien)
- Faschingsdienstag und Kirchweihmontag - jeweils am Nachmittag
- Zweite Osterferienwoche (Schulferien)
- Mittwoch und Freitag in der zweiten Woche der Pfingstferien
- Zwei Wochen im August
- Schließtage für Supervision und Fortbildungen



... Ruhe und Geborgenheit.                      ... Vertrauen.                      ... Lebensfreude.  
 ... Förderung seiner Entwicklung entsprechend.    ... Anerkennung.    ... Freiraum.  
     ... Ansprache und Unterhaltung.    ... Antworten auf seine Fragen  
 ... Erfolgserlebnisse und Lob.    ... Struktur.    ... Freunde.    ... Rituale, Rhythmus.  
 ... liebevolle, verlässliche Bezugspersonen mit offenen Augen und Ohren.  
 ... positive Vorbilder und Begleiter.    ... Herausforderungen.    ... Rückendeckung  
     ... klare und konsequente Grenzen.                      ... logische und feste Regeln.  
 ... die Möglichkeit seine Meinung zu äußern und mitzubestimmen  
     ... Anregung.                      ... viel Platz, um sich entfalten zu können.  
 ... viele Spielräume und Spielmöglichkeiten.                      ... Zeit.

### **Ein Kind darf...**

    ... fragen.                      ... spielen.                      ... sich entscheiden  
 ... Erfahrungen selbst machen.                      ... Fantasie haben.                      ... wissbegierig sein.  
     ... eigene Ideen einbringen.                      ... seine eigene Meinung haben und sagen.  
     ... lernen.                      ... seine Umwelt entdecken.                      ... seine Gefühle zeigen und äußern  
 ... sich seiner eigenen Persönlichkeit entsprechend entwickeln.                      ... wollen.  
 ... Entscheidungen treffen.                      ... weinen und lachen.                      ... stolz auf sich sein.  
 ... auch einmal laut sein.                      ... unangepasst sein.                      ... sich zurückziehen.  
 ...über seinen Körper selbst bestimmen.                      ... so sein wie es ist!

### **Ein Kind soll...**

... selbstbewusst sein und werden.                      ... glücklich sein.                      ... sich bewegen (können).  
     ... Spaß (im Kindergarten) haben.                      ... sich frei entfalten können.  
 ... sich freuen bei dem, was es macht.                      ... träumen und zuschauen dürfen.  
 ... experimentieren dürfen    ... seine Stärken und Schwächen erfahren und ausleben dürfen.  
 ... Konflikte aushalten können und lösen lernen.    ... Fortschritte machen.  
 ... sinnvolle Regeln erfahren und einhalten.    ... die Grenzen anderer respektieren.  
 ... Bedürfnisse und Wünsche äußern können.                      ... Gefühle erleben und zeigen können.  
 ... soviel wie möglich von seiner Fantasie und Offenheit bewahren.                      ... Kind sein dürfen!

## **2.2 Unser pädagogischer Ansatz**

Wir sind ein engagiertes Team aus Fachkräften, Ergänzungskräften und Praktikanten und wollen in unserem Kindergarten den Kindern bestmögliche Entwicklungsvoraussetzungen und -möglichkeiten schaffen.

Sie sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten, um sich als offene, individuelle und wissbegierige, aber auch widerstandsfähige und belastbare Persönlichkeiten in der heutigen Welt zurecht zu finden.

### **Das Konzept des Kindergartens Waginger Straße – was bedeutet das?**

Wir achten die Individualität unserer Kinder und betrachten die Vielfalt der „kleinen Persönlichkeiten“ als große Bereicherung unserer Kindergartengemeinschaft.

Jedes Kind hat in unserem Haus seine Bezugspersonen und seinen Platz. Es soll sich in seinem Tempo und seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln können und dürfen.

Interkulturelle Erziehung ergibt sich aus den verschiedenen Kulturen der Familien und der pädagogischen Mitarbeiterinnen. Dadurch können wir viele Bedürfnisse der Familien und die Themen der Kinder aufgreifen.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern verschiedenste Funktions- und Lernbereiche im Kindergarten an und geben ihnen die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, in welchem Bereich sie aktiv werden wollen. Dazu stehen ihnen die Haupträume im wöchentlich rollierenden System und die Zusatzräume, je nach Kapazität, zur Verfügung.

Pädagogische Mitarbeiterinnen und Kinder entwickeln eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie verbindliche Regeln für jeden Bereich. Durch die Öffnung des Hauses befinden sich maximal nur ca. 15 Kinder in einem Raum. Die Kinder haben viel Spielfläche zur Verfügung, der Lärmpegel ist relativ gering – sehr förderliche Voraussetzungen, um intensiv zu spielen, zu lernen, soziale Kontakte zu knüpfen.

Pädagogisch Mitarbeitende sind Beobachterin, Begleiterin, Ansprechpartnerin und Unterstützerin in jedem Raum.

Das Kindergartenteam gewährleistet, dass jedes Kind alle Spiel- und Lernangebote der Freispielzeit seiner Entwicklung gemäß nutzen kann.

Kinder werden angesichts der großen Auswahlmöglichkeit an Lernangeboten deutlich selbstständiger und entscheidungsfreudiger.

Doch hat auch jedes Kind eine feste Gruppenzugehörigkeit:

In den Gruppen 1, 2 und 3 gehört es zu den Minis, Midis oder Schukis – die Einteilung ergibt sich aus dem Alter des Kindes orientiert am Einschulungstichtag – und wird in seiner Gruppe bei gezielten Angeboten (wie z.B. am Aktionstag) das ganze Jahr konstant von der gleichen pädagogischen Mitarbeiterin betreut. Diese Einteilung

dient den Kindern als Orientierung durch das jeweils aktuelle Kindergartenjahr. Auch symbolisiert jeder „Aufstieg“ Wachstum und Fortschritt in der persönlichen Entwicklung jedes Kindes.

Eltern haben somit feste Ansprechpartnerinnen zur Entwicklung ihres Kindes in seiner Gruppe.

Generell sehen wir die Eltern als Erziehungsexperten und –partner, mit denen wir gemeinsam für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder Sorge tragen.

Unser pädagogisches Konzept bietet dafür einen kindgerechten und zukunftsorientierten Rahmen aus Freiraum und Struktur!

### **2.3 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fordert gezielte Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Diese sind Voraussetzung, dass Fördergelder bewilligt werden. Konkret heißt es in Artikel 19 Absatz 2 dazu:

„Dass der Träger geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung werden jährlich durchführt“

In unserer Einrichtung sieht dies folgendermaßen aus:

- wöchentliche Team- und Fallbesprechungen
- Fortbildung und Supervision
- Konzeptarbeit
- jährliche Elternbefragung
- Erstellen von Beobachtungsbögen sowie das Führen von Entwicklungsgesprächen
- Reflektion und Diskussion der pädagogischen Arbeit im Elternbeirat
- Beschwerdemanagement: Wunschbox für die Eltern zum Aufgreifen von Ideen und Vorschlägen
- „Besprechkreise“ für die Kinder, in denen Befindlichkeiten, Wünsche und Ideen besprochen werden können

### **2.4 Unser „lokales Netzwerk“**

Der städtische Kindergarten Waginger Straße arbeitet zusammen mit

- den städtischen Kindergärten Sonnenschein, Blaues Haus und Schumannstraße sowie vielen anderen ortsansässigen und landkreisweiten Kinderbetreuungseinrichtungen
- der städtischen Kinderkrippe Augustiner Straße
- der Grundschule Freilassing



- der Montessorischule Freilassing
- Musikschule Freilassing
- Vorlesepatin
- "Soziale Stadt" Freilassing, Freiwilligenagentur und „Stärken vor Ort“
- dem Stadtjugendpfleger
- dem Amt für Kinder, Jugend und Familien BGL
- dem sonderpädagogischen Förderzentrum St. Zeno in Bad Reichenhall
- dem heilpädagogischen Zentrum BGL/Frühförderstelle
- der Caritas Erziehungsberatungsstelle
- der Caritas Suchtambulanz
- Kinderärzten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Fachakademien für Sozialpädagogik (Wir bilden aus!)

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergänge sind - nicht nur für Kinder – besonders sensible Phasen, die es im Leben zu bewältigen gilt. Jeder Mensch und im Speziellen jedes Kind tut dies in seinem eigenen Tempo.

Wir wollen den uns anvertrauten Kindern individuell die Zeit und den Rahmen dazu bieten, den Anforderungen von Übergängen erfolgreich begegnen zu können.

Ein enger, vertrauensvoller Dialog und das Miteinander mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

#### 3.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten / Die Startphase

Anmeldung ca. im Februar

→ Virtueller Rundgang durch den Kindergarten auf der Homepage der Stadt Freilassing

→ Informationsnachmittag in unserer Einrichtung

→ Ausfüllen des Anmeldeformulars ist digital auf der Homepage der Stadt Freilassing möglich

→ Abgleich der Anmeldungen für alle Kindergärten Freilassings



Benachrichtigung durch die Stadt Freilassing ca. April/Mai

→ dann Mitteilung des Termins für Info-Elternabend u. Erkundungstage von Seiten des KiGa



### Info-Elternabend für alle neuen Familien im KiGa

- detaillierte Information an die Eltern über den KiGa-Start (Infoblätter)
- Angebot von Erkundungstagen
- Festlegen des ersten Kindergartentages und der Eingewöhnungstage



### Erkundungstage für Kinder und Eltern

- Jedes Kind erhält seinen Garderobenplatz, seine Schublade und sein Schatzbuch
- gemeinsamer Willkommenskreis
- Möglichkeit des Freispiels für die Kinder in Begleitung ihrer Eltern/Bezugspersonen für drei Tage vor dem individuellen Starttag



### Beginn des neuen KiGa-Jahres/Eingewöhnung

- Möglichkeit für Eltern/Bezugspersonen 1-2 Wochen im Kindergarten gemeinsam mit ihrem Kind zu verleben

Mit Hilfe eines Fragebogens erhalten wir von den Eltern wesentliche Informationen zur Entwicklung ihres Kindes vor dem Kindergartenstart. Es ist unser Anliegen, die Eingewöhnung für jedes Kind ganz individuell mit den Eltern abzusprechen und zu gestalten. Das pädagogisch Mitarbeitenden nehmen sich viel Zeit, jedes einzelne neue Kind sanft und liebevoll in den Kindergarten zu integrieren. Die Eltern/Bezugspersonen sind ein wichtiger und wesentlicher Teil in dieser Zeit.

Bereits vor dem ersten Kindergartentag bieten wir den Eltern/Bezugsperson „Erkundungstage“ an, das heißt, gemeinsam mit dem zukünftigen Kindergartenkind darf der Kindergarten mit all seinen Räumen, Möglichkeiten und Gegebenheiten nach Lust und Laune erkundet werden. Auf diesem Wege bietet sich die Möglichkeit für alle Seiten (Kind, Eltern, Team) sich gegenseitig kennen zu lernen und eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Auch nach dem festgelegten ersten Kindergartentag ist es den Eltern/Bezugspersonen möglich und auch erwünscht, gemeinsam mit dem Kind im Haus zu bleiben, bis sich beide Seiten gut voneinander verabschieden können. Diese Zeit nennen wir „Eingewöhnungstage“. Hierbei empfehlen wir, dass die ersten Tage, die das Kind ohne seine Eltern/Bezugspersonen im Kindergarten verbringt, möglichst kurzgehalten werden.

Pädagogische Schwerpunkte während der Eingewöhnungszeit:

- Kennenlernen der pädagogisch Mitarbeitenden, Aufbau von Vertrauen
- Kennenlernen der Kinder, soziales Miteinander, „alte“ Kinder unterstützen „neue“ Kinder, Gruppenzugehörigkeit
- Kennenlernen der Familienstrukturen
- Räumliche Orientierung und Sicherheit in Haus und Garten
- Einüben und Vertraut werden mit grundlegenden, alltäglichen Abläufen
- Förderung von Selbstständigkeit
- Kennenlernen des Tages- und Wochenrhythmus
- Kennenlernen der für die verschiedenen Bereiche gültigen Regeln

### **3.2 Übergang in die Grundschule**

Das letzte Jahr des Kindes im Kindergarten ist sein „Schuki-Jahr“. Dieses baut hinsichtlich motorischer, kognitiver und sozialer Anforderung auf das Mini- und Midi-Jahr auf. Auch und besonders als Schuki wird jedes Kind von uns intensiv und kontinuierlich gefördert und auf die Einschulung vorbereitet.

Die Lernangebote im Schukijahr werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen koordiniert und sowohl in Kleingruppen als auch in der gesamten Gruppe durchgeführt. Wöchentlich wechselnde Lernaufgaben werden von den Schukis selbstständig und eigenverantwortlich bearbeitet. Der Schwierigkeitsgrad der Angebote ist im Vergleich zu den Minis und Midis deutlich anspruchsvoller und zeitintensiver.

Unsere Schukis werden natürlich in Entscheidungen und Planungen einbezogen z.B. die Regeln des Schukizimmers erarbeiten oder Ausflüge betreffend.

Zu Beginn des Schukijahres bieten die pädagogisch Mitarbeitenden einen „Schuki-Infonachmittag“ für die Eltern an, um Theorie und Praxis der Schulvorbereitung zu erläutern.

Ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt des Schukijahres ist die Förderung der phonologischen Bewusstheit zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb.

Für Kinder mit Migrationshintergrund oder Kindern mit Deutsch als Erstsprache, mit sprachlichem Förderbedarf bietet die Grundschule in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten den sog. Vorkurs Deutsch an. Eine Lehrkraft und die pädagogisch Mitarbeitenden fördern dabei die Entwicklung der deutschen Sprache der Kinder mit diesbezüglich besonderen Bedarf.

Außerdem besuchen die Kooperationslehrkräfte unsere Schukis in einem Aktionstag - dort findet ein erstes Kennenlernen statt.

Regelmäßiger Austausch der pädagogisch Mitarbeitenden mit der Schulleitung und den Lehrkräften der Grund- / Montessorischule ist für uns selbstverständlich.

Von den Eltern holen wir hierfür das schriftliche Einverständnis ein.

Vor der Schuleinschreibung führen wir mit allen Eltern der Schukis noch einmal ein ausführliches Entwicklungsgespräch.

Um sich vom Kindergarten gebührend verabschieden zu können, gibt es kurz vor den Sommerferien eine gemeinsame Aktion im Kindergarten, die Schultüten werden zusammengebastelt und es findet ein Abschlussfest statt.

#### **4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder**

##### **4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit**

###### **4.1.1 Anregende Lernumgebung und Raumgestaltung**

###### **SPIELEN = LERNEN**

Dieser für die Entwicklung von Kindern elementare Grundsatz liegt uns so sehr am Herzen, dass wir den Kindern unser gesamtes Haus als Lernumgebung zur Verfügung stellen.

Wichtig ist uns nämlich, ihnen jeweils möglichst große Spielflächen anzubieten, die intensive, kreative und soziale Auseinandersetzung mit dem (Spiel-)Material und den anderen Kindern ermöglichen.

Während der Freispielzeit nutzen die Kinder folgende Räume und Bereiche:

- Herzplatz
- Bewegungsraum
- Spielewelt
- Bau- und Bastelwelt
- Verwandlungswelt
- Schukizimmer
- FarbenWerkstatt mit Forscherbereich
- Fantasiewelt
- Außengelände

###### **4.1.2 Ideen und Gedanken zu unseren Funktionsräumen**

###### **Herzplatz**

„Der Herzplatz ist unser Mittelpunkt und der Raum zum Ankommen und ist auch der Standort der Schatzbücher sowie Ausstellungsfläche. Wir nutzen ihn für Treffen im großen Kreis und zur gemeinsamen Brotzeit, zum Umziehen für's Spiel und Garten, zum Sachen aufbewahren in den Schubladen, und von hier aus geht's auf's Klo“

Kinder können hier...

... am Ratschplatz ratschen, sich treffen und Bücher anschauen

... an den großen Gemeinschaftskreisen teilnehmen, sich einen Überblick verschaffen

... bei Kinderkonferenzen Entscheidungen treffen

- ... sich umschaun, Pause machen und beobachten
- ... in die gruppenübergreifenden geöffneten Funktionsräume gelangen (Ampeln beachten)
- ... Fische beobachten und der Vorlesepatin lauschen
- ... bei der gemeinsamen Brotzeit ihren Brotzeitplatz aussuchen und selbst herrichten
- ... entscheiden, wann sie was und wie viel sie vom Buffet essen
- ... ihren Garderobenplatz und ihre Schublade nutzen

### **Bau und Bastelwelt**

„Hier haben wir für Dich Spielsachen zum Bauen und Gestalten, Malen, Basteln, Kneten und ausprobieren“

Kinder können hier...

- ... im ganzen Raum bauen, alleine oder in Gruppen
- ... Material mischen, jedes Teil hat beim Aufräumen seinen festen Platz
- ... außer Freitag („Aufräumtag“) Gebautes stehen lassen,
- ... mit freien Spielsachen spielen, auch wenn ein Anderer es aufgebaut und stehen gelassen hat
- ... auf der Empore die „Lernwerkstatt“ nutzen, hier hat jedes Material seinen festen Standort
- ... mit ansprechendem Materialangebot malen, basteln und kneten
- ... Steckmaterial, Puzzle und Bilderbücher stehen zur Verfügung

### **Spielwelt**

„Hier haben wir einen ruhigeren Raum für Dich. Es gibt hier Puzzles, Spiele, Bilderbücher, die für Dein Alter passen, in den jeweiligen Ecken. Verschiedene Steck- und Fädelmaterialien sowie Mandalas stehen für alle zur Verfügung.“

Kinder können hier...

- ... in den Ecken ruhig zusammenspielen und sich gegenseitig zum gemeinsamen Spiel einladen, für die Minis gibt es einen besonders „geschützten“ Bereich.
- ... selbst entscheiden, was sie, mit wem und wie lange spielen wollen
- ... aus einem regelmäßig wechselnden Spiele, ...-Sortiment auswählen
- ... nach dem Spielen, die Sachen an den richtigen Platz zurückräumen

- ... auf den Tischen in der Mitte des Raumes mit angebotenen Steckmaterial spielen
- ... Mandala oder frei malen
- ... Bilderbücher aussuchen, anschauen oder (vor-)lesen lassen
- ... in der Empore zusammen sein um sich auszuruhen, zu entspannen und Tip Toi Bilderbücher anzuschauen
- ... ihre eigene Konzentrationsspanne kennen lernen und erweitern
- ... sich selbst einschätzen und selbst bestimmt agieren
- ... für die Schukis hängen hier Größenmesstabellen auf denen das Wachstum dokumentiert wird

### **Verwandlungswelt**

„Hier haben wir für Dich unterschiedliche Verwandlungsecken mit Sachen zum Verkleiden und Verwandeln, damit Du in verschiedene Rollen schlüpfen kannst. Die Ecken laden Dich zum Spielen ein. Außerdem gibt es einen Bereich für Spiele, Puzzle und Bücher“

Kinder können hier...

- ... in verschiedene Rollen schlüpfen
- ... Spielmaterial mischen, alles hat beim Aufräumen seinen festen Platz
- ... ihre Ideen frei entwickeln und umsetzen, alleine oder in Gruppen
- ... mit anderen Kindern in Verhandlungen treten, wenn sie mitspielen wollen
- ... kommunizieren und interagieren

### **Bewegungsraum**

„Das ist der Raum zum Bewegen, Turnen, sich selber ausprobieren und Spielen“

Kinder können hier...

- ... auch mal laut und wild sein und toben
- ... ihre körperlichen Möglichkeiten kennenlernen
- ... aktiv sein
- ... beobachten
- ... Sportkleidung anziehen
- ... verschiedenste Bewegungsarten frei wählen
- ... achtsam mit Bällen spielen, auch kicken

... die Bewegungsbaustellen nutzen oder an Bewegungsspielen teilnehmen

... Tischfußball spielen, wenn der „Kicker“ geöffnet ist

... an Treffen für Feste, Feiern, Gemeinschaftskreise oder Kinderkonferenzen teilnehmen

### **Fantasiewelt**

„Hier haben wir für Dich unterschiedlich große Magnet- und Schaumstoffbausteine vorbereitet, außerdem gibt es Decken, Kuscheltiere und eine Schaukel. Du kannst Deine Phantasie ausleben, kreativ sein, Dich verstecken, etwas Großes aufbauen und Dich entspannen.“

Kinder können hier...

... den Raum gestalten und umbauen

... mit Bausteinen arbeiten und mit dem Material experimentieren

... zum Bauen auf die Tische steigen

... Höhlen bauen und sich verstecken

... schwingen und entspannen

... miteinander ins Tun und Reden kommen

... Spaß haben

... abdunkeln (in Absprache)

... gemeinsame Entscheidungen treffen

... beobachten

### **Farben-Werkstatt**

„Hier haben wir für Dich viele verschiedene Farben und Kreativmaterialien, Bügelperlen, einen Glitzersand, zwei Werkbänke und eine Forscherecke eingerichtet. Du kannst hier Deine Kreativität ausleben, fantasievoll sein, Dinge ausprobieren und Reaktionen wahrnehmen.“

Kinder können hier...

...Materialien erkunden und ausprobieren (z.B. malen, basteln, kleben, matschen, Bügelperlen stecken, den Sand fühlen und nutzen)

...am Werkstatttag (Dienstag) an der Werkbank werken, hämmern, schrauben, sägen, kleben, ... oder in der Forscherecke forschen und experimentieren

...miteinander ins Gespräch kommen

...Entscheidungen treffen  
...Ideen umsetzen und sich gegenseitig Tipps geben

...kreativ sein

...sich auf Feste vorbereiten

## **Außenbereich**

„Hier haben wir für Dich verschiedene Fahrzeuge zum Ausprobieren und Fahren, Spielhäuser, einen Berg, eine Rutsche, einen Sandkasten mit verschiedenen (Sand)Spielsachen, ein Klettergerüst, zwei Trampoline, eine Fußballwiese, einen Basketballkorb, Balancierbalken und –stämme, Schaukeln, Tische, Stühle und Bänke, Büsche und Ecken zum Verstecken, Schattenplätze, Pferdeleinen, Kriechtunnel und Spieltonnen, Straßenmalkreiden, Kletterbaum, Obstbäume, Gartenbeete und Kräuterschnecke“

Kinder können hier...

...entdecken, verstecken, ausprobieren, experimentieren

...laufen, toben, schreien, lachen, singen, hüpfen

...sich bewegen, mit allen Möglichkeiten, die ihr Körper ihnen bietet

...miteinander und alleine spielen

...aufeinander Rücksicht nehmen

...Geschicklichkeit erweitern und erlangen

... Kräfte messen

...die Natur erleben, sich mit dem Jahreskreislauf auseinandersetzen, Temperatur erleben

... Brotzeit machen

...matschen

...kreativ sein

...kommunizieren

...Tierkontakte und Erfahrungen im achtsamen Umgang mit Lebewesen haben

...an „Pritscheltagen“ mit Wasser pritscheln



...graben

#### **4.1.3 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)**

Lange Zeit ging man davon aus, dass Erwachsene am besten wissen, was gut für Kinder ist. Inzwischen ist klar - Kinder können viel mehr, als ihnen bisher zugetraut wurde!

Und sie haben entsprechend der UN Kinderrechtskonvention auch ohnehin das Recht darauf:

Informationen darüber unter:

- <https://unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>  
(hier findet sich auch ein PDF Download in kinderfreundlicher Version)
- oder im Kinderschutzkonzept unseres Kindergartens - Beteiligung von Kindern, S. 5

Nachhaltige Bildung kann man nicht von außen in Menschen hineinfüllen. Und gerade im Vorschulalter besteht noch die Möglichkeit, eben darauf einzugehen, was ein Kind wirklich interessiert und womit es sich intensiv befassen mag. Ebenso findet sich hier der ideale Rahmen, um das eigene Fühlen, individuelle Bedürfnisse und Befindlichkeiten spüren zu lernen und ernst- bzw. wahrzunehmen.

Wie viele Gedanken, kreative und wertvolle Ideen würden uns entgehen, würden wir die Kinder nicht als Mit-Bestimmende in unser Kindergartengeschehen einbinden.

Kinder wollen und sollen, natürlich entwicklungsangemessen, Verantwortung für ihre Entwicklung, ihr Fühlen, ihre Gesundheit und ihre Bildung übernehmen.

Dies bereits im Kindesalter zu erleben und somit zu erlernen ist maßgeblich mitverantwortlich, dass Kinder sich und ihre Bedürfnisse ernstnehmen und im Bedarfsfall handlungsfähig sind.

Dazu haben die Kinder in unserem Kindergarten zum Beispiel folgende Möglichkeiten:

- (intuitive) Wahl einer pädagogischen Mitarbeiterin als Bezugsperson in der Gruppe: während der Eingewöhnung, beim morgendlichen Ankommen im Kindergarten, in Toiletten-/Wickelsituationen, allgemein beim Bedürfnis nach Hilfe und Trost.
- Bekleidung:  
Kinder machen wichtige Erfahrungen, wenn sie Dinge ausprobieren oder auch

weglassen dürfen. Im Bereich der Bekleidung sind diese sehr bedeutsam dafür, ein gutes Gespür für den eigenen Körper (dafür, was ihm guttut und was nicht) zu entwickeln. Unerlässlich ist dabei selbstverständlich die Begleitung durch das pädagogische Personal und eine gute Information der Eltern. Wir sind auf dem Weg dieses selbstbestimmte Aufwachsen immer mehr in den Fokus zu nehmen - hierbei zu unterstützen, wo es notwendig ist, aber auch zuzutrauen, selbst der Experte im eigenen Körper zu sein. Folgerichtig ergibt sich daraus auch das Zutrauen, selbst für die Kleidungswahl zuständig zu sein. Denn niemand anders kann fühlen, ob es mir zu kalt, zu warm, zu stickig, zu unbequem oder eben genau richtig ist.

Wir sehen uns in diesem Prozess als aktive Begleiterinnen, die mit Rat und bei Bedarf auch mit Tat zur Verfügung stehen, damit die Kinder diese Entscheidung für sich und ihr Wohlbefinden stimmig treffen können. Und sich gegebenenfalls auch mehrmals umziehen können. Dafür sind die Kleiderhaken und Körbe im Garten ideal geeignet. Sind Kinder nass, helfen wir selbstverständlich.

- im Freispiel:  
Wir ermöglichen die Wahl der Spiel- und Lernumgebung in den Nebenräumen (Bewegungsraum, Farbenwerkstatt, Fantasiewelt), die Kinder haben somit Entscheidungsmöglichkeit über die Gestaltung des Tagesablaufs.
- in Kinderkonferenzen:  
Wir ermöglichen hier regelmäßig den Kindern die Mitbestimmung bei der Raumgestaltung, der Wahl von Spielmaterial, der Entwicklung von Regeln z.B. in der Bau- und Bastelwelt, der Verwandlungswelt, bei der gemeinsamen Brotzeit.
- bei Projekten:  
Kinder haben die Wahl über Projektthemen, so dass von den Interessen der Kinder ausgehende Projektgruppen entstehen.
- Mitgestaltung bei Geburtstagsfeiern (Lied, Ballon, Wünsche, Foto)
- Ernährung/Essen:  
Selbstorganisation der Brotzeit in den Gruppen und bei der gemeinsamen Brotzeit hinsichtlich Zeitpunkt, Gesellschaft, Platzwahl, Menge (Trinken ist Pflicht), Mitbestimmung beim Mittagessen in den Gruppen hinsichtlich Platzwahl, Menge – alles darf probiert werden und ggf. Speiseplan.
- Beschwerdemanagement:  
Ebenso ist es für uns unerlässlich, dass Kinder wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Probleme haben, sich unwohl fühlen oder geärgert/schikaniert/attackiert werden.  
Hierfür muss im Kindergarten ein, vom Kind gewählter, pädagogisch Mitarbeitender als Vertrauensperson zur Verfügung stehen und ein verlässlicher Partner sein.  
Die gemeinsamen Morgenkreise können Plattform sein, sich über Probleme zu unterhalten. Dies hat als sog. Besprechkreis einen festen Bestandteil.  
Ebenso sind Einzelgespräche, für die pädagogischen Mitarbeitenden sich Zeit nehmen, ein probates Mittel.  
Auch in „Interviews“ kann ein Stimmungsbild der Gruppe entstehen, welches dann zum Anlass der Aufarbeitung genutzt wird.

#### **4.1.4 Angebotsvielfalt– Überblick über unsere Woche im Kindergarten**

##### **Vormittag**

Wir starten die Woche am MONTAG um 8.30 Uhr mit allen Kindern und Erwachsenen am Herzplatz mit einem gemeinsamen Willkommenskreis, der von einer pädagogischen Mitarbeiterin geleitet und moderiert wird.

Anschließend haben die Kinder Zeit für freies Spiel in den im Haus geöffneten Bereichen bzw. dem Garten. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten das Freispiel als aktive Beobachter und achten auf die Einhaltung der gegebenen Regeln.

In den Brotzeiträumen ist in geselligem Rahmen Zeit und Platz zum Brotzeit machen. Die Kinder holen sich Geschirr, setzen sich mit ihren Freunden (und Brotzeittaschen) an die Tische, essen, trinken, unterhalten sich und lernen dabei auch, auf das eigene Hungergefühl zu achten. Nach der Brotzeit verlassen die Kinder ihren Platz sauber und aufgeräumt. Einmal im Monat genießen wir eine gruppenübergreifende gemeinsame Brotzeit in Buffetform am Herzplatz.

**DIENSTAG** ist Werkstatt-Tag!

In unserer Farbenwerkstatt werden, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, verschiedene Experimente im Forscherbereich unter dem Motto „Forschen mit Fred“ (Material erschienen im Finken Verlag) angeboten.

Im Wechsel sind alternativ die Werkbänke zum Sägen, Hämmern, Schleifen und Co. geöffnet.

Im Laufe der Woche finden in den drei Gruppen an verschiedenen Tagen die sog. Aktionstage statt.

Im Zuge dessen werden die Kinder zu gezielten Angeboten in die drei Altersgruppen „Minis“, „Midis“, und „Schukis“ (altersentsprechende Förderung in festen Kleingruppen, Schulvorbereitung) aufgeteilt, das gesamte Kindergartenjahr über betreut von den jeweils gleichen pädagogischen Mitarbeitenden.

Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen anhand der Interessen und Themen der Kinder Projektgruppen. Diese lösen die Aktionstage ab.

Regelmäßig wird außerdem unser „Naturtag“ angeboten für Kinder aus allen Gruppen, die daran gerne teilnehmen.

Am FREITAG beendet unser gemeinsamer Abschlusskreis vor der Abholzeit unsere Kindergartenwoche.

#### **4.1.4 Angebotsvielfalt– Überblick über unsere Woche im Kindergarten**

##### **Nachmittag**

Wir essen mit den uns anvertrauten Kindern zu verschiedenen Zeiten in den Gruppen zu Mittag.

Die Kinder helfen beim Tische decken, sprechen zusammen den „Mittagessens-Spruch“ und lassen sich das täglich frisch gekochte, abwechslungsreiche und gesunde Essen (Suppe und süße Hauptspeise oder herzhaftes Hauptspeise und süße Nachspeise) schmecken. Besonderes Augenmerk legen wir auf eine gemütliche Atmosphäre, das Immer-mal-wieder-etwas-Neues-ausprobieren, das Erlernen von richtigem Umgang mit Besteck, das Einhalten von Tischregeln sowie das selbstständige Abräumen des eigenen Geschirrs.

Anschließend ist Zeit für begleitetes Freispiel im Haus oder Garten, um ca. 15.30 Uhr gibt es eine gemeinsame Nachmittagsbrotzeit.

Nach und nach werden alle Kinder abgeholt.

Ebenso am Nachmittag finden wöchentliche Teamsitzungen statt, bei denen sämtliche organisatorische und pädagogische Angelegenheiten des Kindergartenbetriebes besprochen und abgestimmt werden.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen haben Vorbereitungszeit für ihre Angebote, Dienstgänge und individuelle Aufgaben. Außerdem werden Beobachtungsbögen erstellt und Entwicklungsgespräche angeboten.

#### **4.1.5 Ganzheitliche Bildung – wie und was wir lernen**

Unser gesamter Kindergarten ist Lernumgebung für die Kinder.

Jedes Kind darf und soll sich hier ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen und Möglichkeiten, die es hat, entwickeln.

Das Haus bietet dafür viele Möglichkeiten, um „aus sich heraus“ zu kommen, aber genauso auch Räume, um sich zurück zu ziehen.

Kinder können für sich alleine Lernanreize aus ihrer Umgebung/Spielmaterial aufgreifen, die ihr Interesse wecken, aber sie lernen natürlich auch im sozialen Miteinander in der Gruppe – Lernen ist also nicht etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern ein integraler Bestandteil in unserem Kindergartengeschehen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden sehen sich dabei in erster Linie als Unterstützende des kindlichen Lernens. Die Materialien und Angebote im Kindergarten regen immer „zum selbst Tätig werden“ und „selbst Herausfinden“ an.

Viele Beispiele hierzu sind auf den vorangegangenen Seiten ausführlich beschrieben.

## **Aktionstage**

Zweimal wöchentlich treffen sich die Kinder aus ihren festen Gruppen zum Aktionstag.

Dabei werden die Kinder in Minis, Midis und Schukis aufgeteilt. Die jeweils zugehörigen pädagogischen Mitarbeiterinnen, welche die Kinder das gesamte Jahr über begleiten, gehen mit der jeweiligen Gruppe in eine für die Aktion entsprechenden Räumlichkeit. Eine Information an die Eltern, was ihre Kinder im Aktionstag erlebt haben, gibt der jeweilige pädagogische Mitarbeitende im Aktionsfenster bekannt.

Zum einen bietet der Aktionstag Raum zum Basteln, zum Erlernen bzw. Verfestigen von Kreis-spielen, Liedern, Reimen, Fingerspielen, usw.

Zum anderen orientiert sich der Aktionstag inhaltlich am Jahreskreis, an aktuellen Themen aus der Kinderwelt, an Interessen der Kinder oder auch an aktuellen Themen aus dem Weltgeschehen.

Er dient der Wissens-, Fähigkeiten- und Fertigkeiten- Erweiterung.

Pädagogische Untersuchungen zeigen auf, dass die Lern- und Aufnahmefähigkeit von Kindern im Kindergartenalter altersmäßig unterschiedlich angelegt ist. Bei Drei- und Vierjährigen erfolgen Lernprozesse zum großen Teil über das Spiel und das praktische Tun. Bei Fünf- und Sechsjährigen sind diese so zu gestalten, dass sie erkennen, dass Lernen den Erwerb von Wissen bedeutet.

„Mini, Midi, Schuki sein“ symbolisiert für die Kinder ihren Weg und ihre Position im Kindergarten. Jede Altersgruppe hat ihre eigenen Rechte und Pflichten, die für sie verständlich und nachvollziehbar sind.

Bei gezielten Beschäftigungen erleben sie weder eine Über- noch eine Unterforderung, wodurch gewährleistet ist, dass Interesse und Motivation vom Kind ausgehen. Das wiederum ist gleichbedeutend mit Spaß und Freude am Lernen!

## **Naturtag**

### **Was ist der Naturtag?**

Um den Naturtag kennen zu lernen, startet jede Gruppe einmal gemeinsam in das ausgesuchte Waldstück, welches uns dafür zur Verfügung gestellt wird. An diesem Tag hat jedes Kind die Möglichkeit, sowohl den Weg, als auch die Bedeutung „Naturtag“ kennen zu lernen.

Zum einmal wöchentlichen stattfindenden Naturtag machen sich die pädagogisch Mitarbeitenden und eine begrenzte Anzahl an Kindern aus den jeweiligen Gruppen, bei (fast) jeder Witterung zu Fuß auf den Weg in ein ca. 1,5 km entferntes Waldstück. Die Kinder, die dabei sein möchten erhalten eine Eintrittskarte, die dann an das

Garderobensymbol geklebt wird. So, und über die Kindergarten-App, werden die Eltern über die Teilnahme ihres Kindes informiert. Sie können so die Kleidung auf das Wetter abstimmen und die Kinder mit „Picknick geeigneter“ Brotzeit in den Kindergarten bringen. Im Bollerwagen werden Picknicksitzkissen, warme und/oder kalte Getränke sowie die Erste-Hilfe-Tasche mitgenommen.

Damit im Laufe der Zeit alle Kinder am Erlebnis Natur teilhaben können, führen die verantwortlichen pädagogischen Mitarbeitenden eine Teilnehmerliste.

### **Warum gibt es bei uns einen Naturtag und was ist uns wichtig?**

Da es zum Bildungsauftrag einer Kita gehört, Umwelt- und Naturerfahrungen möglich zu machen, wollen wir auf diesem Weg das Interesse der Kinder an der Umwelt und Natur wecken bzw. verstärken.

Uns ist die Entwicklung einer kindgemäßen Sensibilität der Umwelt gegenüber wichtig – Naturerfahrung soll ermöglicht und vertieft werden.

Darüber hinaus haben richtiges Verhalten im Straßenverkehr und die Einhaltung von Regeln auf allen Wegen eine große Bedeutung, da es weitläufige, für Kinder naturgemäß oft schwer einschätzbare, Gefahrenbereiche gibt.

Der Naturtag ist für die Kinder eine echte Form der Alltagsbewältigung - sie lernen, sich besser zurecht zu finden.

### **Was sind unsere pädagogischen Ziele?**

Unser Hauptziel ist die Sensibilisierung der Sinne. Damit nehmen die Kinder besonders in der Natur viele neue und unbekannte Dinge wahr. Deshalb ist der Bewegungsfreiraum groß - ideal zum Experimentieren, fantasievollen Spielen, Entwicklung der Kreativität.

Die Kinder entwickeln spielerisch große Geschicklichkeit mit den Gegebenheiten der Natur, wodurch ganz nebenbei eine Schulung der Grob- und Feinmotorik gegeben ist. Körperliche Ausdauer und Durchhaltevermögen werden gestärkt, unterschiedliche Witterungsbedingungen aktiv erlebt.

In einem sozialen Miteinander wird vieles gemeinsam erkundet und entdeckt.

Die Kinder lassen sich darauf ein und können zusammen eventuell vorhandene Unsicherheiten und Ängste überwinden. Sie erfahren und erweitern persönliche Grenzen und Stärken, sowie das Vertrauen zu sich und zu anderen.

### **Forschen & Experimentieren**

Sicher haben Sie zu Hause schon häufig beobachtet, wie Ihre Kinder lernen und sich neue Fertigkeiten aneignen. Babys und Kleinkinder widmen sich einem Gegenstand

ganz intensiv, indem sie ihn in den Mund nehmen und später dann mit den Händen untersuchen. Sind sie etwas älter lieben sie es, Dinge auf den Boden fallen zu lassen. Dieses Spiel, welches Eltern nicht selten einige Nerven kostet, ist nichts anderes als ein naturwissenschaftliches Experiment: Das Kind erforscht was passiert, wenn es den Gegenstand fallen lässt und gelangt nach zahllosen Versuchen zu der Erkenntnis, dass dieser immer auf den Boden fällt und dort liegen bleibt, ohne natürlich etwas von der Existenz von Schwerkraft zu ahnen.

Auch Kindergartenkinder eignen sich ihr Wissen noch ganz ähnlich an. Sie müssen Dinge im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, indem sie sich intensiv damit auseinandersetzen. Es reicht häufig nicht, ihnen ein Phänomen verbal zu erklären, sie lernen durch ihr Tun.

Auf dem Hintergrund dieser Erkenntnis erscheint es fast logisch, schon im Kindergarten naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen. Im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

*„Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinanderzusetzen. Neuere Forschungsbefunde zeigen, dass bereits Drei- bis Fünfjährige hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen haben.“  
(...)¹*

Es geht also nicht darum, ob Kindergartenkinder forschen und experimentieren sollten, sondern lediglich darum, wie Naturwissenschaften und Technik den Kindern nähergebracht werden kann.

Bei uns findet das Forschen und Experimentieren im Rahmen eines freiwilligen, offenen Angebotes statt.

Um ihnen auch das zu ermöglichen haben wir eine Forscherwerkstatt in unserer Farbenwerkstatt eingerichtet. Einmal im Monat kommt Fred „die Ameisen-Forscherhandpuppe“ in den Kindergarten und zusammen mit einem pädagogischen Mitarbeitenden können die Kinder ihrem natürlichen Forscherdrang und verschiedenen Experimenten nachgehen. Die jeweiligen einfachen und ungefährlichen Experimente können dann, in den folgenden Wochen wiederholt und selbst durchgeführt werden.

Alle dazu benötigten Materialien kennen die Kinder aus ihrem Alltag. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, mit den Kindern naturwissenschaftliche Erklärungen zu erarbeiten, sondern darum, genau zu beobachten und das Gesehene in Worte zu fassen. Naturwissenschaftliche Bildung beinhaltet daher immer auch die Möglichkeit der Sprachförderung und die Förderung kognitiver Kompetenzen.

Das Angebot wird von vielen Kindern, egal, ob Mini, Midi oder Schuki, begeistert angenommen – für uns die beste Bestätigung dafür, dass wir den Kindern und ihrem „Forscherdrang“ gerecht werden.

---

<sup>1</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz-Verlag, S. 272

## **Projektarbeit**

*„Die zentrale Aufgabe von Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen besteht darin, die Kinder bei ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und einen Rahmen bereit zu stellen, der ihre Bildungsmöglichkeiten erweitert. Dazu müssen Erzieherinnen aber zunächst einmal wissen, womit sich die einzelnen Kinder beschäftigen und welche Themen im Mittelpunkt ihres Interesses stehen. (...) Die Themen der Kinder sind vielfältig und betreffen letztlich das gesamte Weltgeschehen.“<sup>2</sup>*

### **Zielsetzung von Projekten:**

- Erweiterung des Erfahrungs- und Wissenshorizontes von Kindern – kindliche Allgemeinbildung
- Interessen von Kindern aufgreifen und treffen
- Persönliches Engagement der Kinder über einen längeren Zeitraum fordern
- Selbst- und Mitorganisation entwickeln und unterstützen
- Teamarbeit und Arbeitsteilung erfahren

### **Phasen von Projekten:**

- Initiierungsphase
- Vorbereitungsphase
- Realisierungsphase
- Präsentations- und Evaluationsphase

Wie Projektarbeit konkret umgesetzt wird soll im Folgenden beschrieben werden:

Im täglichen Miteinander sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen aktive Entwicklungsbegleiterinnen. Sie beobachten und erkennen Themen, die bei den Kindern aktuell von besonderem Interesse sind.

Zu diesen Themen können dann entweder offene Projektgruppen angeboten werden, oder,

es werden im zweiten Kindergartenhalbjahr die Ideen der Kinder gesammelt und ihnen zur Auswahl vorgestellt.

Jedes Kind ist eingeladen, Teilnehmer bei einem Projekt zu sein und hat die Möglichkeit, sich für ein Projektangebot zu entscheiden. Grundsätzlich gilt: man muss sich an keinem Projekt beteiligen. Meldet sich das Kind zu einem Thema an, ist es ein festes Mitglied der jeweiligen Projektgruppe.

---

<sup>2</sup> Hrsg. Heck, Anne: Themen der Kinder, in: Andres, Beate, Laewen Hans-Joachim Forscher, Künstler, Konstrukteure, Luchterhand, Berlin 2002, S. 88



Für beide Projektsituationen gilt:

Das Projekt lebt vom aktiven Miteinander, die Kinder sind Gestalter, Ideengeber, Fragende und Lernende, ebenso wie die Kolleginnen. Projektarbeit kann täglich neben dem Freispiel stattfinden und es ist keine Dauer von vorne herein festgelegt. Es wird gemeinsam gearbeitet, bis das Thema für alle Beteiligten erschöpft scheint. Es findet eine intensive und bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge statt.

#### **4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der Lernprozesse der Kinder**

Durch intensive, verantwortungsbewusste, wertfreie Beobachtung nehmen die Pädagogen wahr, welche Verhaltensweisen ein Kind zeigt, wie es lernt und sich in allen Bereichen seiner Persönlichkeit entwickelt.

Um eine möglichst entwicklungsanregende pädagogische Betreuung anbieten zu können, muss das Kindergartenteam Entwicklungsstand und Verhalten der Kinder genau kennen.

Die gezielte Beobachtung der Kinder ist in unserem Kindergarten somit einer der Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, denn gerade im Alter von drei bis sechs Jahren geschehen rasante und tiefgreifende Veränderungen in der kindlichen Entwicklung.

Nicht zuletzt kann dadurch Über- und Unterforderung vermieden und auf eventuelle Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig und effektiv reagiert werden.

Wir haben in unserem Kindergarten mehrere Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente:

- **Beobachtungsbögen:**

Das bedeutet, dass wir (nach unserem pädagogischen Ermessen bzw. auf Elternwunsch) ein „Beobachtungskind“ auswählen, welches dann über einen Zeitraum von mehreren Wochen von allen pädagogisch Mitarbeitenden intensiv beobachtet wird.

Für jedes Kind wird eine individuelle Entwicklungsübersicht erstellt, die nach dem vom KiGa-Team formulierten Beobachtungsaspekten zusammengefasst wird und den Eltern bei einem umfassenden Entwicklungsgespräch im zweiten Kindergartenjahr persönlich mitgeteilt wird.

Diese basiert zusammengefasst auf folgendem Raster:

- Motorische Kompetenzen (Unterteilt in Grob- und Feinmotorik)
- Kognitive Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen

- Wohlbefinden und Emotionale Kompetenz
- Gesundheitswissen und Hygiene
- Motivationale Kompetenz
- Kompetenz im Spiel

Zusätzlich werden Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand der gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

- SELDAK = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig aufwachsenden **K**indern

oder

- SISMIK = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen

und

- PERIK = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag

dokumentiert.

Diese Bögen wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) entwickelt und sind wissenschaftlich fundiert.

- **Geschichten in Briefform von den pädagogischen Mitarbeitenden an die Kinder, im jeweiligen Kindergartenjahr**

dazu gehören:

- Neueinsteigerbrief
- Minibrief
- Midibrief
- Schukibrief

Das sind Geschichten, die über das Lernen von Kindern erzählen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen beobachten Spiel- und Lernsequenzen der Kinder, notieren diese und verfassen daraus einen persönlichen Brief an das beobachtete Kind.

Diese sind ein Teil des Portfolios (= Entwicklungstagebuches) des Kindes.

Es entsteht aus der Zusammenarbeit Kind – pädagogische Mitarbeiterinnen – Eltern.

Es zeigt anhand von Fotos, Geschichten, Bildern, Zeichnungen die Entwicklung, Fähigkeiten und Interessen des Kindes.

In unserem Kindergarten nennen wir es „SCHATZBUCH“.

Dieses Portfolio ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens!  
Wir legen dafür mit den Kindern einen stabilen Ordner an, der von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Kindergartenjahr zu Kindergartenjahr „mitwächst“ und den „Schatz“ jedes Kindes dokumentiert.

Nicht zuletzt bauen wir damit auch eine weitere Brücke zu den Eltern, denn das Portfolio/Schatzbuch soll für sie eine wichtige Informationsgrundlage über das sein, was ihr Kind im Kindergarten lernt, empfindet, erlebt.

An verschiedenen Stellen beziehen wir die Familien in die Entstehung und Gestaltung des Schatzbuches mit ein, denn die Familie ist die Basis für jede kindliche Entwicklung und darf im Schatzbuch natürlich nicht fehlen.

### Bestandteile des Schatzbuches

#### DAS BIN ICH

(z.B. Foto, Familienbild, Steckbrief, „Kindermund“)

#### BESONDERE TAGE

(z.B. 1. KiGa-Tag, Geburtstag, Ausflüge, Elternbrief)

#### DAS KANN ICH SCHON

(z.B. Lerngeschichten, Projekte)

#### DAS MERKE ICH MIR

(z.B. Lieder, Fingerspiele, Gedichte)

#### DAS HABE ICH GEMACHT

(z.B. Kreatives, Zeichnungen, Fotos)

### **Aus der Fachliteratur:**

„Was heißt „Portfolio“?“

*Der Begriff Portfolio besitzt sehr unterschiedliche Bedeutungen. Ursprünglich stammt er aus dem italienischen und steht veraltet für Bildband, Brieftasche oder Aktenmappe. Im Buchwesen bezeichnet ein Portfolio heute einen mit Fotografien ausgestatteten Bildband. In der Kunst wird darunter eine Mappe mit einer Reihe von Druckgrafiken eines Künstlers verstanden. In der Wirtschaft bedeutet Portfolio den aufeinander abgestimmten Wertpapierstand bzw. die Kapitalanlage eines Unternehmens. In der Politik umfasst der Begriff in englischsprachigen Ländern den Aufgabenbereich eines Ministers. Im Bildungs- bzw. Schulbereich gilt das Portfolio seit ca. 15 Jahren in Amerika und Großbritannien als ein Instrument, das „die Geschichte des Lernens“ jedes einzelnen Schülers erzählt (Lernbiografie). Anhand des Portfolios soll jeder Schüler seine eigenen Lernerfahrungen und Erfolge erfassen, reflektieren und Lernstrategien einschätzen lernen (vgl. z.B. Duden: Fremdwörterbuch 2001, S.790)*

Was heißt „Portfolio“ im Kontext mit Kindertageseinrichtungen?

Im Zusammenhang mit Kindertageseinrichtungen meint ein „Portfolio“:

- eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes (vgl. Knauf 2004, S. 33),
- eine Zusammenstellung von Dokumentationen, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen (Grace, Shores 2005, S. 38),
- eine zweckgerichtete Sammlung der Arbeiten des Kindes, die ihm (und den pädagogischen Fachkräften, den Eltern oder anderen Personen) die eigenen Anstrengungen, den eigenen Fortschritt und den eigenen erreichten Leistungsstand in einem oder mehreren Bereichen aufzeigen (vgl. Hanschen u.a. 2005, S.4),
- ein Instrument der Lernprozessbegleitung und – Dokumentation für das Kind und der Reflexion und Dokumentation für das Kind,
- eine Mappe, ein Ordner, ein Buch, worin der Alltag des Kindes in der Kindertageseinrichtung, seine Lerngeschichten sowie seine Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten (anschaulich) dokumentiert werden

Der Begriff „Portfolio“ macht dabei deutlich, dass es hier nicht um das Sammeln und Abheften von Beobachtungsprotokollen der pädagogischen Fachkräfte geht, sondern um vielschichtige, „ganzheitliche“ Informationen über das Kind, die gemeinsam mit dem Kind ausgewählt, besprochen und eingeordnet werden. Das Kind ist beteiligt an der Entscheidung, was und wie dokumentiert werden soll, d.h. welche Lerngeschichte, welches Foto, Kunstwerk etc. Eingang in sein Portfolio findet. Die Pädagogischen Fachkräfte sind dabei natürlich wichtige Unterstützer, in dem sie die Aussagen und Texte aufschreiben und zu Papier bringen. Somit findet in der gemeinsamen Arbeit an dem Portfolio zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind ein wesentlicher Austausch statt: Gedanken, Ideen, Bewertungen, Erinnerungen oder Wünsche werden einander mitgeteilt und gemeinsam zum Thema gemacht (vgl. Modul: Der Austausch mit Kindern).

Das Portfolio kann demzufolge als ein gemeinsames Arbeitsinstrument der pädagogischen Fachkräfte und Kinder verstanden werden, das gleichzeitig eine Brücke zu den Eltern des Kindes baut: Es ist auch für Eltern eine wichtige Informationsgrundlage, um damit den Austausch mit dem pädagogischen Fachkräften und dem Kinder über sein Lernen zu verstärken.“<sup>3</sup>

#### **4.2 Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen**

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.“

---

<sup>3</sup> Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Verlag das Netz, Deutsches Jugendinstitut, Weimar Berlin 2010, S.143

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert die Basiskompetenzen wie folgt

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Unser pädagogisches Konzept mit seiner speziellen Raumgestaltung und seinen Lernangeboten ermöglicht die Entwicklung und Stärkung der kindlichen Basiskompetenzen in besonderem Maße. Unser darauf ausgerichtetes Angebot wurde auf den vorangegangenen Seiten ausführlich beschrieben.

Im Folgenden eine Zusammenfassung der im BEP formulierten Basiskompetenzen, die als Grundlage für unsere pädagogische Zielsetzung dienen:

**Personale Kompetenzen** schließen ein

- Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte
- Selbstwirksamkeit, Autonomieerleben
- Neugier, individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen wie Denkfähigkeit, differenzierte Wahrnehmung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen wie Grob- und feinmotorische Kompetenzen und das Bewusstsein für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit, Begleitung bei der Sauberkeitsentwicklung

**Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** beinhalten

- den Aufbau von Beziehungen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Einfühlungsvermögen und Perspektivenübernahme
- das Entwickeln und Akzeptieren von Standpunkten und Regeln
- die Fähigkeit, Verantwortung für sich, andere sowie Umwelt und Natur zu übernehmen
- Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
- Entwicklung von Werten

**Lernmethodische Kompetenz**

*baut auf den bereits genannten Kompetenzen auf und bedeutet die Fähigkeit eines Kindes, sich selbst neues Wissen zu beschaffen, verschiedenen Lernwege kennen zu lernen, Wissen flexibel zu nutzen, sich Fehler zu erlauben und zu korrigieren, das eigene Können einzuschätzen und anzuerkennen*<sup>4</sup>

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern schon aufgrund der Raumgestaltung und Materialauswahl eine besonders vielfältige und anregende Spiel- und Lernumgebung. Methoden wie z.B. Projektarbeit, pädagogische Impulse und auch das Forschen & Experimentieren ermöglichen den Kindern, ihre Interessen zum

---

<sup>4</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 2. Auflage S.207

Thema zu machen, darüber intensiv nachzudenken und Wissenserweiterung selbst zu steuern.

### **Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der Veränderung zur Normalität gehört.

Das Leben der Kinder und das ihrer Familien ist in der Regel von Erfahrungen mit Veränderungen geprägt. So ist es auch im Kindergarten ein wichtiges Ziel, Kindern die Haltung und Fähigkeit zu vermitteln, neue und/oder schwierige Situationen nicht als in erster Linie als Belastung, sondern als Herausforderung zu empfinden und anzunehmen.

Unsere Pädagogik - die Atmosphäre und der Rahmen des Kindergartens - bietet den Kindern dafür mit seinem Raumkonzept, seiner Vielfalt und seinem Abwechslungsreichtum schon aus sich heraus ein gutes Übungsfeld hinsichtlich Selbstwirksamkeit und Problemlösefähigkeit.

Die positive, wertschätzende, ermutigende Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen dient dabei als Grundlage dafür, dass die Kinder sich im Umgang mit kleinen oder großen Schwierigkeiten, bei Übergängen oder Umbrüchen gut aufgehoben fühlen und vertrauensvoll ausprobieren können. In einer „Wohlfühlumgebung“ gelingt dies leichter.

Der damit einhergehende Aufbau von „Resilienz“ (Widerstandsfähigkeit) hilft dabei, dass sich Kinder - trotz vielleicht schwieriger Lebensumstände - zu stabilen, selbstwirksamen, zuversichtlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Ein großes Angebot von geeigneten Bilderbüchern und Geschichten, Gesprächsrunden und Rollenspielmöglichkeiten, die Durchführung von Präventivprojekten und die Beratung von Eltern vervollständigen diesen Bildungsbereich. Ein Beispiel dafür ist der „Besprechkreis“ der sich etabliert hat, in dem die Kinder und Pädagogisch Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, ihre Befindlichkeiten zu thematisieren und auch z.B. Beschwerden anzubringen, zu besprechen und Lösungen zu finden.

### **Sprachkompetente Kinder**

Obwohl dieser Bildungs- und Erziehungsbereich nicht unmittelbar den Basiskompetenzen zugehörig ist, soll er an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden, weil er uns wichtig ist. *„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“*<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 2. Auflage, S. 207

Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit eines Kindes bestimmt wesentlich seine Entwicklung und insbesondere sein soziales Miteinander.

Sprachförderung kann jedoch nicht isoliert betrieben werden, sondern ist in unserem Kindergarten ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag.

Ein wichtiger Aspekt aktueller Forschung ist dabei die Entwicklung von „Literacy“ d.h. das Ermöglichen vielfältiger Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Daher gibt es in unserem Kindergarten

- Pädagogisch Mitarbeitende die sich Zeit nehmen für das miteinander Sprechen und Zuhören
- Pädagogische Mitarbeiterinnen als positives Sprachvorbild für die Kinder
- Möglichkeiten des nonverbalen Ausdrucks (Mimik und Gestik, kreative Ausdrucksmöglichkeiten mit Farben, Musik und Bewegung)
- besonders sprachanregende Spielräume:  
Großflächige Bereiche für das Rollenspiel, verschiedene Bilderbuch- bzw. Leseecken, „Schreibecken“...
- ein vielfältiges Angebot an sprachfördernden Medien wie Bücher, CD's, TipToi, Spiele, Bilder und Plakate
- Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher und Geschichten als pädagogisches Angebot oder pädagogische Impulse
- die Integration von Zwei- und Mehrsprachigkeit von Kindern als Bereicherung (Bilderbücher, Sprüche, Lieder)
- Vorkurs Deutsch zur Verbesserung der deutschen Sprache von Kindern mit Migrationshintergrund oder deutschsprachig aufwachsenden Kindern mit sprachlichem Förderbedarf in Zusammenarbeit mit der Grundschule
- gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb (anhand von „Wuppi's Reise durch phonologische Bewusstheit von Christiane Christiansen, Finken-Verlag)

## **5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern**

Das pädagogische Personal bietet an....

- stets ein „Offenes Ohr“ für die Anliegen, Fragen, Informationen und Rückmeldungen der Eltern in der Bring- und Abholzeit
- KiTa App als Informationsplattform
- Kindergartenzeitung „Spatzenpost“
- „Zettelpost“, geschrieben von den pädagogischen Mitarbeiterinnen, als wöchentliche Kurznachricht in der Brotzeittasche, an die Eltern über das Kind
- die Möglichkeit zur Hospitation – den Kindergarten „live“ erleben
- wöchentliches Elterncafe
- ausführliche Entwicklungsgespräche aufgrund unserer Beobachtungsbögen (Entwicklungsübersicht, ebenso wie Seldak/Sismik, Perik)

- Mitarbeit im Elternbeirat, regelmäßige Elternbeiratssitzungen, im Rahmen dessen intensive Einbindung in den Kindergartenbetrieb und Planung
- regelmäßige Informationsabende (Elternabend für neue Familien, Elternabend zum KiGa-Jahresstart, Elternabende zu speziellen Themen)
- Ausleihe von Kinder-/Fachliteratur
- Information und Weitervermittlung über/an Fachdienste z.B. Erziehungsberatungsstelle/ Frühförderstelle/ Therapeuten/ Sozialpädiatrisches Zentrum/ Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Begleitung der Einzelintegrationskinder und des pädagogischen Personals durch den „Integrations-Fachdienst“
- verschiedene gemeinsame Aktionen und Feste

Wir sehen die Eltern als wesentlichen Teil und Grundlage einer gut gelingenden Kindertagesgemeinschaft und unserer pädagogischen Arbeit – denn sie sind die Experten für ihr Kind! Wir schätzen es sehr, dass die Eltern uns das Vertrauen entgegen bringen.

Mit ihrem Engagement, ihren Fähigkeiten und Fragen bereichern und unterstützen die Eltern unsere Einrichtung (vgl. BayKiBiG Art. 11)

## 6. Kinderschutz

Auf Grundlage von BayKiBiG, Art. 9b ist der Schutz des Kindeswohls eine grundlegende Aufgabe jeder Kindertageseinrichtung:

### „Art. 9b Kinderschutz“

(1) <sup>1</sup>Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung



vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“<sup>6</sup>

Bei konkreten Anhaltspunkten für eine mögliche Gefährdung eines Kindes gilt die in der Vereinbarung zwischen der Kindertageseinrichtung und dem Amt für Kinder, Jugend und Familien festgelegte Vorgehensweise. Hierbei orientieren wir uns an den Handlungsschritten die das „Handbuch für den Kinderschutz“, herausgegeben vom Amt für Kinder, Jugend und Familien im Landratsamt Berchtesgadener Land beinhaltet. Leitung und/oder Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung nehmen Kontakt zur insoweit erfahrenen Fachkraft oder dem zuständigen Sachbearbeiter dort auf und legen das weitere Procedere fest.

Einen weitgreifenden und umfassenden Einblick erhalten sie auch durch unser aussagekräftiges Kinder-Schutzgesetz. Dieses liegt im Kindergarten zur Ansicht aus.

## **7. Weiterentwicklung unseres Kindergartens**

Ein Haus wie unser Kindergarten, in dem Menschen zusammenkommen, lebt und muss sich verändern dürfen.

Es liegt uns am Herzen, immer die bestmöglichen Entwicklungsvoraussetzungen für die uns anvertrauten Kinder zu schaffen.

So ist es für die Mitarbeiterinnen selbstverständlich, ein offenes Ohr für das Feedback der Kinder und Eltern zu haben und sich stetig fort zu bilden.

Regelmäßige Supervisionstreffen unter professioneller Anleitung werden für das gesamte Kindergartenteam fortgesetzt. Hier werden entscheidende Impulse für die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit gesetzt. Fortbildungen für das gesamte pädagogische Team oder einzelne Mitarbeiterinnen, sowie Weiterbildungen sind auch künftig fester Bestandteil unserer Arbeit.

Partizipation als Grundhaltung zieht sich durch den pädagogischen Alltag dieses Hauses. Dies ist ein Prozess der nie abgeschlossen werden kann, da sich die Gegebenheiten immer verändern und offen angegangen werden müssen, betreibt man es aus Überzeugung und dem festen Willen, Mitbestimmung zu leben.

Gegenüber Neuerungen zum Wohle der Kinder ist das Team stets aufgeschlossen. Das zeichnet uns aus und macht uns besonders.

Für die Zukunft steht es an, das Thema „Inklusion/Integration“ weiter voranzubringen und sich auf die Gegebenheiten zum Wohle der Familien und Mitarbeitenden einzustellen. Dies erfordert dann evtl. die Schaffung von mehr Integrationsplätzen, ein „sich auf den Weg machen“ eine Integrative Einrichtung zu werden.

---

<sup>6</sup> <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-9b>

## Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz-Verlag, 2. Auflage. S. 272, 207
- Heck, Anne: Themen der Kinder, in: Andres, Beate, Laewen Hans-Joachim (Hrsg.) : Forscher, Künstler, Konstrukteure, Luchterhand, Berlin 2002, S. 88
- Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Verlag das Netz, Deutsches Jugendinstitut, Weimar Berlin 2010, S.143
- <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-9b>